

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 90 (2015)
Heft: 6

Rubrik: "Stabante 15"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitten in Zürich

Feldzeichenzeremonien in der Stadt Zürich sind selten. Am 11. März 2015 übernahm die Luftwaffen-Übermittlungsabteilung 5 ihre Standarte in der grössten Stadt der Schweiz.

Die Luftwaffen-Übermittlungsabteilung 5 hat sich in Zürich einen besonderen Ort für ihre Standartenübernahme ausgesucht: die Stadthausanlage beim Bürkliplatz, direkt vor dem Sitz der Schweizerischen Nationalbank. Noch herrscht wenig Betrieb. Passanten queren die Anlage, Angehörige der Abteilung besprechen letzte Details der Zeremonie, im Rondell richten Techniker die Lautsprecheranlage ein.

«Wir möchten die Standartenübernahme bewusst im Herzen der Stadt Zürich durchführen und so die Schweizer Armee der Bevölkerung zeigen», sagt der Kommandant der LW Uem Abt 5, Oberstleutnant im Generalstab Marcin Sawlewicz.

Aufmarsch und Meldung

Mittlerweile findet sich in der Stadthausanlage Publikum ein. Angehörige der Soldaten, Touristen, Passanten und geladene Gäste wie der Zürcher Sicherheitsdirektor Mario Fehr. Exakt um 18 Uhr marschieren die drei Kompanien in der Stadthausanlage auf. Oberstlt i Gst Sawlewicz meldet die LW Uem Abt 5 dem neuen Kommandanten des Lehrverbandes Führungsunterstützung 30, Brigadier René Baumann, zur Standartenübernahme bereit.

Sawlewicz rief seiner Abteilung zu, dass sie mit der Erfüllung der verfassungsmässigen Pflicht die Bereitschaft zeigen, Land und Leute zu schützen. Er forderte von ihnen, in ihrer kommenden Dienstleistung die Aufträge menschenorientiert und besonnen zu erfüllen.

Gesellschaftsvertrag

Stadtrat Andres Türlér, Oberst i Gst und ehemaliger Kdt des Zürcher Inf Rgt 28, hielt fest, dass das Militär in der Stadt Zürich kaum sichtbar sei: «Das militärisch Sichtbare hat mehr mit der Vergangenheit als mit der Gegenwart zu tun!»

Dabei gehöre das aktuelle militärische Leben zur Demokratie und zur Stadt Zürich und müsse im Alltag auftreten, sagte Türlér weiter. Die allgemeine Wehrpflicht und damit die Milizarmee sei Teil unseres Gesellschaftsvertrages und unseres Zusammenlebens. Das habe sich bis heute bestens bewährt, und er wies auf den Zusammen-

«STABANTE 15»

Für vorzügliche Beiträge danken wir unserem Fliegerfotografen Franz Knuchel, den Fotografen der Luftwaffe und dem VISTA-Team der Luftwaffe mit David Marquis (dam.), Chefredaktor, Sebastian Hueber (hus.), Stv Chefredaktor, Christian Trottmann (trc.), Marc Forster (mfo.), Gian Sandro Genna (geg.), Marco Oppliger (mop.), Stephane Matteo (sma.).
Die Redaktion

halt unseres Landes hin: «Sonst wäre unser vielsprachiges Land vielleicht schon längst auseinandergebrochen!»

Nach dem Abmelden marschierten die drei Kompanien ab – angeführt durch die historische Kavallerieschwadron 1972.

Auftrag LW Uem Abt 5

Die LW Uem Abt 5 setzt sich normalerweise aus den drei Übermittlungskompanien 51/5, 52/5 und 53/5 sowie dem Abteilungsstab 5/30 zusammen. Für die Übung «STABANTE 15» besteht die Abt aus den LW Uem Kp 51 und 53, der LW Na Kp 63 sowie der LW EZ Betr Kp 13. Eingerückt sind je rund hundert Mann. Primärer Auftrag der LW Uem Abt 5 ist, die Einsatz-


standorte der Luftwaffe wie Kommandoposten, Helikopterlandeplätze und Flugabwehrstellungen über Richtfunk und das Führungs- und Informationssystem Luftwaffe (FIS LW) zu erschliessen.

Damit wird die Führungsfähigkeit der Stäbe der Grossen Verbände und der Truppenkörper der Luftwaffe sichergestellt. In der ersten Woche des Wiederholungskurses hat die LW Uem Abt 5 im Raum Zürichsee-Zürcher Oberland und Oberaargau ihre Einsatzbereitschaft erstellt.

Übung «STABANTE 15»

Vom 18. bis 25. März 2015 hat die Abteilung im Rahmen der Volltruppenübung «STABANTE 15» Leistungen zu Gunsten zahlreicher Partner der Luftwaffe erbracht. Übungsszenario war der Schutz einer Konferenz in La Chaux-de-Fonds.

Übungsleiter war der Kdt Luftwaffe, KKdt Schellenberg. Eines der Ziele von «STABANTE 15» war die Überprüfung der Grund- und Einsatzbereitschaft sowie die Überprüfung der Durchhaltefähigkeit. Im Rahmen der Übung wurden die eingesetzten Truppenkörper mit über 100 fiktiven Ereignissen geübt.

So konnte die Truppe, darunter auch die LW Uem Abt 5, ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen. *Andreas Hess* 



Der Abt Kdt Oberstlt i Gst Marcin Sawlewicz mit Stadtrat Andres Türlér.

Volltruppenübung «STABANTE 15»: Die Luftwaffe meldet den Erfolg

Die Luftwaffe hat am 25. März 2015 die Volltruppenübung «STABANTE 15», die ab dem 18. März in der Westschweiz stattfand, erfolgreich abgeschlossen. KKdt Aldo C. Schellenberg, Kommandant Luftwaffe und Übungsleiter, zeigt sich mit dem Übungsverlauf zufrieden.

AUS PAYERNE BERICHTET EIN KORRESPONDENT DER LUFTWAFFE – MIT BILDERN VON FRANZ KNUCHEL

Ziel von «STABANTE 15» war es, die Kommandostrukturen zu überprüfen und das Zusammenspiel aller Elemente der Luftwaffe – Flieger, Fliegerabwehr und Führungsunterstützung – sowie mit einem Aufklärungsbataillon des Heeres zu trainieren.

Dies geschah im Rahmen einer fiktiven Friedenskonferenz in La Chaux-de-Fonds. Die zum Konferenzschutz eingesetzten Kampffjets flogen dabei ab Payerne, die Helikopter ab Payerne und dem Tagesstandort Courtelary. Für die An- und Abreise der fiktiven Konferenzteilnehmer wurde der Flugplatz Les Eplatures genutzt.

Mehr als 100 Ereignisse

Nebst diesem Grundauftrag sorgte die Übungsleitung mit mehr als hundert fiktiven Ereignissen dafür, dass die beübten Truppen ihre Einsatzbereitschaft beweisen konnten.

Eine der komplexesten Aufgaben war die Evakuierung der Einsatzzentrale der Luftwaffe in Dübendorf und die Verlegung derselben in eine geschützte Anlage in den



Zwei F/A-18 starten am späten Nachmittag ab Payerne zu einer «STABANTE»-Mission.


Alpen. Ferner wurden erstmals die Prozesse für den Luftpolizeidienst mit scharfer Munition während 24 Stunden (LP24) über mehrere Tage durchgespielt.

Dieses Verfahren wird zwischen 2016 und spätestens 2020 schrittweise eingeführt. Danach kann die Luftwaffe an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr mit bewaffneten Jets im Schweizer Luftraum intervenieren.

Das Tun ist der Beweis

Der Übungsleiter Korpskommandant Aldo C. Schellenberg stellte fest: «Es gibt keinen besseren Beweis für das Können als das Tun.» In diesem Sinne habe die Luftwaffe während «STABANTE 15» vorbildlich gezeigt, was sie könne.

«Nichtsdestotrotz haben wir an diversen Stellen Verbesserungspotenzial festgestellt. Wenn die Detailauswertung vorliegt, gilt es die entsprechenden Massnahmen zu definieren und die Ausbildung, die Abläufe und Strukturen wo notwendig so schnell wie möglich anzupassen», so Schellenberg.

Genau um diesen Verbesserungsprozess weiterzuführen, habe man «STABANTE 15» durchgeführt. Somit wertet Schellenberg die Übung als Erfolg. 



Panzerjäger Piranha des Aufklärungsbataillons 4 im Einsatz beim Flugplatz Payerne.

Red Air – Gegner in der Luft

Mit diversen Szenarien beübt Red Air, der fiktive Gegner mit zivilen und militärischen Flugzeugen, die Luftverteidigung der Schweizer, Blue Air genannt. Es geht darum, auf asymmetrische Bedrohungen im Konferenzschutz mit Boden- und Luftmitteln zu reagieren.

Flugplatz Emmen am Tag der Sonnenfinsternis: Major Gian von Salis, Testpilot bei Armasuisse, steigt mit seiner Pilatus PC-12 auf 9700 Fuss (rund 3000 Meter) und hat soeben, auf Anweisung von Red Air in der Einsatzzentrale Luftverteidigung (EZ LUV) im Air Operation Center (AOC) in Dübendorf, die Mission begonnen.

Mit rund 500 km/h fliegt er südlich von Grenchen in den eingeschränkten Luftraum über dem Konferenzzentrum ein.

Bei der Wahl der Szenarien, die sich Chef-Aggressor Oberstleutnant Jascha Haller alias «José», Chef Fachdienst Einsatzzentrale Luftverteidigung, ausgedacht hat, spielt die Wahrscheinlichkeit der Bedrohung eine wesentliche Rolle.

Aus unterschiedlichen Richtungen, Flughöhen und mit verschiedenen Geschwindigkeiten fliegen bei «STABANTE 15» Luftfahrzeuge in die Sperrzone ein.

Sperrzone: Funkausfall

Vergebens wird inzwischen der Pilot der Pilatus PC-12 durch die beübte Truppe über Funk auf seine Luftraumverletzung aufmerksam gemacht. Keine Antwort. Die Mission simuliert einen Funkausfall.



Oberstlt Jascha «José» Haller (Mitte) entdeckt roten Gegner im Luftraum.

Korrekterweise wittern die Verantwortlichen der Schweizer Luftwaffe Gefahr über La Chaux-de-Fonds. Jetzt interveniert der Chief Air Defense (CAD) von Dübendorf

aus. Sofort wird eine F/A-18 Hornet aus dem Warteraum abgezogen. Diese nähert sich der Pilatus PC-12 und fordert Major von Salis erneut erfolglos auf, den Luftraum umgehend zu verlassen. Der Chief Air Defense gibt dem F/A-18-Piloten die Anweisung, das Flugzeug aus der Zone zu führen.

«Folgen Sie mir!»

Die international gebräuchliche Zeichengebung, einem Abfangmanöver Folge zu leisten, ist Flügelschwenken – dies bedeutet «Folgen Sie mir!».

Doch auch jetzt verhält sich das Flugzeug nicht kooperativ und ignoriert die Anweisung. Warnschüsse mittels Flare (Magnesium-Fackeln) folgen.

Im intensiven Dialog mit dem Entscheidungsträger, normalerweise der Verteidigungsminister, allenfalls delegiert an den Kommandanten der Luftwaffe, wird der Eindringling als *Hostile* klassifiziert.

Dies bedeutet, dass das Flugzeug nun bekämpft werden kann. Im Ernstfall wäre es chancenlos geblieben und abgeschossen worden.

trc. 



Zwei Chief Air Defense hochkonzentriert an der Arbeit.

Ein F-5 Tiger wird aus dem Fangnetz befreit

Notlandung eines Kampffjets F-5 Tiger ins Fangnetz auf dem Militärflugplatz Payerne: Eine kritische Situation wurde durch die Bodentruppe ruhig und professionell gemeistert.

17.55 Uhr, Militärflugplatz Payerne. Ein Kampffjet F-5 Tiger, pilotiert von Hauptmann Didier «Yeti» Kuttel, nähert sich der Landebahn 05. Er beginnt die Landephase ohne erkennbare Probleme und setzt das Fahrwerk sicher auf die Piste. «Geschwindigkeit unter Kontrolle», gibt Kuttel per Funk bekannt.

«STABANTE, Bremsproblem»

Aber nur wenige Sekunden später nimmt der Pilot erneut mit dem Tower Kontakt auf, diesmal wesentlich weniger gelassen: «STABANTE STABANTE – Bremsprobleme», gibt er durch.

Es ist jedoch bereits zu spät, die Fangkabel auf der Landepiste zu aktivieren, weshalb als letzte Bremsmöglichkeit ein kontrollierter Auslauf ins Fangnetz ganz am Ende der Piste verbleibt.

Die Reaktionen am Boden nach dem Funkspruch lassen nicht lange auf sich warten: Auf Anweisung des Towers macht sich unverzüglich das Unfallpikett mit seinen Fahrzeugen auf den Weg zum notgelandeten Tiger.

Glücklicherweise handelt es sich nicht um einen Ernstfall, sondern nur um die Übung «STABANTE 15». Und Hauptmann Kuttel brachte seinen Tiger effektiv bereits zwei Meter vor dem Fangnetz zum sicheren Stillstand.

Situation bleibt kritisch

Aber die Situation bleibt trotzdem kritisch und real, da der Tiger mit Kampfmunition bestückt ist. Die im Einsatz stehende Truppe muss sich nun, auf Anweisung der Schiedsrichter, so verhalten, als wäre der F-5 Tiger tatsächlich in voller Geschwindigkeit ins Fangnetz gerast.

Chefschiedsrichter Christian Humbert erklärt, dass es für die beübte Truppe darum gehe, die Maschine so rasch wie möglich von der Landebahn zu schieben und in die Box zu bringen, dort zu entmunitionieren und der Reparaturrequipe zu übergeben.

In der Realität wäre das Szenario jedoch noch um einiges komplexer gewesen




Rasch wird nun das Unfallpikett den Piloten evakuieren.

als in der Übung. Denn ein in den Fangnetzen gefangener Kampffjet ist für das Bodenpersonal eine besondere Herausforderung.

«Es besteht das Risiko von Deformationen an der Maschine, wenn das Flugzeug durch das Netz gestoppt wurde», erklärt Humbert. Es sei daher bei einer solchen Bergungsaktion wichtig, vorgängig genau zu verifizieren, ob die Strukturen des Flugzeugs verformt seien oder nicht.

Positive Tagesbilanz

19.30 Uhr, in der Box, der Tiger steht zur Reparatur bereit. Die Bilanz des Tages fällt positiv aus. Oberstleutnant Humbert hält fest, dass «STABANTE 15» mit der Notlandeübung gut begonnen habe und er sich daher auf den weiteren Fortgang freue.

Unter den positiven Bemerkungen, die der Chefschiedsrichter anzubringen hat, streicht er die Ruhe und Professionalität, mit der die Truppe die kritische Situation gemeistert hat, hervor. sma./geg. 



Oberstlt Christian Humbert wertet die Übung aus.

Alarmstart

Die Übung STABANTE 15 ist auch eine Gelegenheit, um den Medien einen Einblick in die Arbeit der Armee zu geben. Rund 20 Journalisten bekamen am Medientag vom Freitag zentrale Aspekte der Volltruppenübung live mit – Helirundflug um den Chasseral inklusive.

Aus der fast brandneuen Halle 11 des Flugplatzes Payerne rollt eine F/A-18. Der Pilot hat sich bereits angeschnallt im Cockpit befunden, als der Alarm kommt.

In drei Minuten

Innerhalb von drei Minuten ist die F/A-18 in der Luft, und ein gutes Dutzend Kameras verfolgt den eilends startenden Kampffjet. Der Alarmstart – QRA (*Quick Reaction Alert*) 3, wegen der Drei-Minuten-Frist – ist ein Teil des Luftwaffenalltags, der den Korrespondenten am Medientag gezeigt wird. Kurz darauf erleben die Medienvertreter den langsameren QRA 15, also den Alarmstart in 15 Minuten, bei dem der Pilot in der Nähe der Flugzeugbox ruhen darf.

Super Puma für Transport

Der Medientag führt von Freiburg über Courtelary und Payerne. Zwei Super Puma

transportieren die Gäste von Korpskommandant Aldo C. Schellenberg, Kommandant Luftwaffe, am schneebedeckten Chasseral vorbei zu ihren Destinationen.

In der bernjurassischen Gemeinde Courtelary hat das Flugplatzkommando 2 aus Alpnach für «STABANTE 15» ein provisorisches militärisches Flugfeld eingerichtet. Genau genommen nutzt die Luftwaffe einen normalerweise zivilen Segelflugplatz zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg, wie Oberst Albert Ulrich, Flugplatzkommandant von Alpnach, erklärt.

In vier Minuten


Höhepunkt der umfangreichen Besichtigung ist auch hier ein Alarmstart, und zwar eines Luftpolizei-Cougars, der wegen einer Luftraumverletzung innerhalb von vier Minuten abhebt. Die Kameras der Korrespondenten sind auf das mächtige Flug-

gerät gerichtet, direkt in den kräftigen *Downwash*, den der startende Heli verursacht.

Zum Programm gehört auch der Besuch einer Flabstellung mit einem Rapiersystem. Dieser wichtige Teil der Luftwaffe präsentiert sich samt Mannschaftszelt und Unterkünften auf einem Bauernhof in der Nähe von Payerne.

Interviews und Gespräche

Korpskommandant Schellenberg begleitet die Journalisten und nutzt die Gelegenheit, die Luftwaffe in zahlreichen Interviews und im persönlichen Gespräch den Medienvertretern näher vorzustellen.

In Payerne erläutert zudem Flugplatzkommandant Oberst im Generalstab Benoît Studemann den Luftpolizeidienst und die gegenwärtigen Aufgaben der militärischen Fliegerei. *mfo.* 



In drei Minuten muss die Maschine starten. Ein F/A-18 rollt zum Alarmstart.



Bemerkenswert gute Kooperation Boden/Luft.



Bürotüre in Fribourg (Schiedsrichter).



Die Bodentruppen gelangen gut und reichlich zum Einsatz.



Ein F/A-18 am Haken eines zivilen Krans.



Dem Luftbild entgeht nichts.



Vom Stützpunkt Luxeuil-Saint-Sauveur aus machen auch die Franzosen mit.



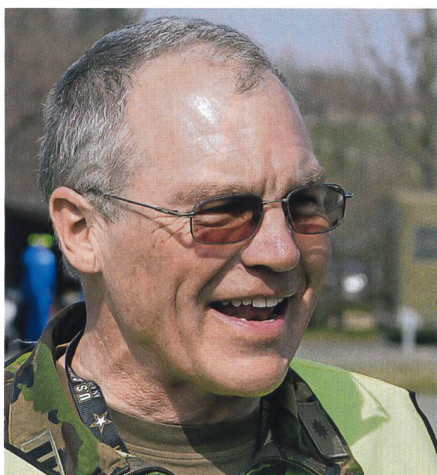
Cougar-Helikopter über dem Berner Jura im Anflug auf den provisorischen Helikopterflugplatz in Courtelary.

Knuchel: Impressionen

Seit Jahrzehnten ist er dabei, wenn es in der Aviatik etwas zu fotografieren gibt: Unser Fliegerfotograf Franz Knuchel. Auch von «STABANTE 15» brachte er reiche Ernte mit und auf die Redaktion.



Oberstlt i Gst Righetti und KKdt Aldo C. Schellenberg orientieren über «STABANTE 15».



Oberst i Gst Benoît Studemann, der Flugplatzkommandant von Payerne.



Hochbetrieb mit Super-Puma und Cougar auf dem Flugplatz in Courtelary.



Der Super-Puma ist nach einem Alarm in kurzer Zeit startklar.



Oberst Ulrich erläutert die Organisation des Flugbetriebs.

«Wir testen neue Verfahren»

Div Bernhard Müller, Chef Einsatz Luftwaffe, ist der oberste Beübte in «STABANTE 15». Gegen Ende der Übung gibt er Auskunft über Herausforderungen und Erfahrungen.

❑ *Worin unterscheidet sich «STABANTE 15» von einem Einsatz wie dem WEF?*

Bernhard Müller: Das WEF ist eine seit 2003 jährlich durchgeführte Konferenzschutzoperation in normaler Lage. Bei STABANTE handelt es sich um eine ähnliche Übungsanlage, jedoch in einer seit längerem andauernden Sicherheitskrise in einem Raum, in dem wir noch nie eine Konferenzschutzoperation durchführten. Dabei können wir auch neue Verfahren in einer komplexen Umgebung austesten.

❑ *Ist «STABANTE 15» dadurch anspruchsvoller?*

Müller: Ja, und zwar auf allen Führungsebenen, weil wir durch gespielte Ereignisse zur Ausführung von Eventualplanungen gezwungen werden, was wiederum Folgeplanungen erfordert.

Der Stab der Luftwaffe ist damit ganz anders gefordert. Da die meisten Planungsergebnisse auch tatsächlich umgesetzt werden, erhalten wir ein messbares Resultat unserer Führungstätigkeit.

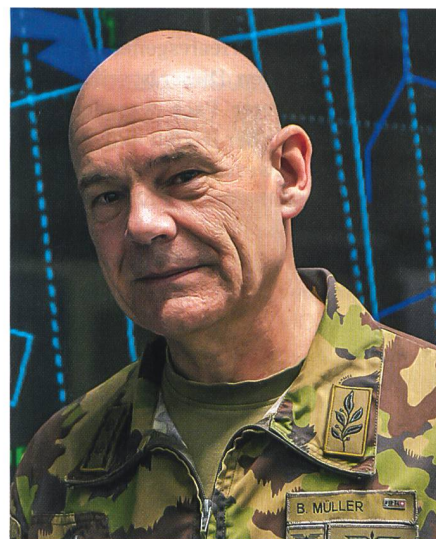
❑ *Wo liegen die grössten Herausforderungen für den Einsatzverband Luft in «STABANTE 15»?*

Müller: Die grösste Herausforderung stellt die Gleichzeitigkeit der Aufgabenerfüllung der Einsätze in der «Übungswelt» und derjenigen der «realen Welt» wie beispielsweise Einsätze zugunsten der Polizei, des Grenzwachkorps und VIP-Transporte. Der einzelne Mitarbeiter ist durch die unterschiedlichen Rahmenbedingungen äusserst gefordert.

❑ *Welche Lehren können bis zum jetzigen Zeitpunkt bereits gezogen werden?*

Müller: Grundsätzlich haben sich sowohl unsere Prozesse wie auch unsere Verfahren bewährt.

Die Truppe arbeitet sehr engagiert und liefert überzeugende Ergebnisse. Trotzdem haben wir auch einige Punkte erkannt, die es zukünftig zu verbessern gilt. Die Übung wird uns ganz bestimmt helfen, unsere Arbeit für die Sicherheit der Schweiz zu perfektionieren. *trc.* ❑



Div Bernhard Müller, Chef Einsatz LW: «Die grösste Herausforderung stellt die Gleichzeitigkeit der Aufgabenerfüllung der Einsätze in der Übungswelt und derjenigen der realen Welt wie Einsätze zugunsten der Polizei, des Grenzwachkorps und VIP-Transporte dar.»

Oberst i Gst B.-J. Minder, Stabschef der Übungsleitung, im Gespräch



Oberst i Gst B.-J. Minder, Stabschef der Übungsleitung: «Das Salz in der Suppe sind die Rollenspieler.»

Was macht der SC der Übungsleitung?

Ich werde oft die «gute Seele» oder der «Strippenzieher» der Übung genannt. Eine meiner Aufgaben war die Grobplanung. Dabei kam es darauf an, die richtigen Personen anzufragen und am geeigneten Ort einzusetzen, also die Voraussetzungen zu schaffen, dass die verschiedenen Teams die einzelnen Ereignisse planen und dann auch durchführen können. Die Vorbereitung dauerte über zwei Jahre. Was es braucht, sind: Viele gute Ideen, viele gute Leute und viel Schweiß. Was man auch braucht, ist der nötige Freiraum durch die Vorgesetzten, das fördert die Kreativität.

Erste Bilanz: Was wurde erreicht – was nicht?

Es hat sich gelohnt, Zeit zu investieren: Wir beüben 6000 Leute. Nach über der Hälfte der Übung lässt sich sagen, dass die Erfahrungen aus STABANTE 11 genutzt

werden konnten, wir haben eine Reihe von Dingen verbessern können. Dann kommen die neuen Elemente dazu, die bei STABANTE 15 erstmals dabei sind: beispielsweise EKF, alle Flab-Systeme und Cyber. Die Zusammenarbeit mit Frankreich und mit dem Heer (Aufklärungs Bat) war ebenfalls eine Steigerung. Das macht alles komplexer, aber auch spannender. Einige wenige Ereignisse mussten gestrichen werden, aber damit haben wir gerechnet.

Was sind die besten Ereignisse?

Die besten Ereignisse sind jene, die möglichst realitätsnah sind. Die Zusammenarbeit zu schulen ist eines der Hauptziele der Übung. Das Salz in der Suppe sind die Rollenspieler, die dafür sorgen, dass die Ereignisse «echt» sind und dass Spannung aufkommt. Ich danke allen, die mitgeholfen haben; eine solche Übung ist nur im Team organisierbar. *mfo.*